

Spermapräparation

Für die Durchführung von Maßnahmen der sog. künstlichen Befruchtung (z.B. Insemination bzw. IVF) ist eine Aufbereitung des Ejakulats sinnvoll und evtl. erforderlich. Die Spermapräparation dient vorrangig dazu, die im Seminalplasma enthaltenen Prostaglandine (diese verursachen Kontraktionen bei Kontakt mit der Gebärmutterschleimhaut) abzutrennen und somit die Kapazitation (Vorbereitung der Samenzellen auf die Befruchtung) einzuleiten. Hierzu wird das Ejakulat mit Pufferlösung, mitunter auch mit einer speziellen Nährlösung, versetzt und nachfolgend zentrifugiert.

Bei eingeschränkter Spermaqualität, insbesondere bei hohem Anteil an Fehlformen oder unbeweglichen Spermatozoen kann die einfache Aufbereitung des Ejakulats (s.o.) mit nachfolgender Übertragung in die Gebärmutter ggf. wenig erfolgversprechend sein. Demzufolge wird die Erfolgsrate international in dieser Behandlungsgruppe mit nur ca. 5-9% pro Zyklus angegeben. Als wesentliche Ursache für diese geringe Effizienz sind oxydative Abbauprozesse durch den hohen Anteil an avitalen Spermatozoen, Zellfragmenten, Leukozyten, Bakterien u.a. in der „gewaschenen“ Spermalösung anzusehen.

Durch ein individuell angepasstes, optimiertes Verfahren der Spermapräparation wird nach unseren Erfahrungen eine sehr viel höhere Schwangerschaftsrate ermöglicht.

Die differenzierte Beurteilung der Samenzellqualität durch zusätzliche Anwendung computergestützter Analyseverfahren erlaubt hierbei eine bessere prognostische Einschätzung der Erfolgswahrscheinlichkeit und damit eine individuelle Optimierung der geplanten Therapie. Die saubere Aufbereitung des Ejakulats erfordert einen hohen Aufwand.

Dieses Verfahren ist nicht als reguläre Kassenleistung definiert. Die Behandlung erfolgt deshalb nur auf ausdrücklichen Wunsch und nach schriftlicher Bestätigung durch den Patienten (s. Anlage) und wird ausschließlich nach der privatärztlichen Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) abgerechnet.